

Predigt zu Pfingsten 2020

Predigtlesung aus Apostelgeschichte 2:

Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3, 1-5):

»Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. ...

Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch mächtige Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – diesen Mann, der durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Ungerechten ans Kreuz geschlagen und umgebracht. ... Diesen Jesus hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen. Da er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen Heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, wie ihr seht und hört. ... So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.

Liebe Gemeinde! Pfingsten war zur Zeit der Apostel eins der großen Wallfahrtsfeste. Tausende haben sich jedes Jahr zu Pfingsten in Jerusalem versammelt. Es war was los in Jerusalem und Umgebung zu Pfingsten – und Reisebeschränkungen oder Abstandsregeln hat es natürlich nicht gegeben in dieser Zeit.

Trotzdem ragt das, was wir in unserer Predigtlesung gehört haben aus dem, was normalerweise zu Pfingsten in Jerusalem passiert ist, heraus. Wir merken das an den Reaktionen, die im Predigttext geschildert werden. Unter den ersten Christen war so eine Freude und Begeisterung zu spüren, dass die anderen Leute sich nur angeschaut haben und gesagt haben: Was ist denn da los? Sie konnten das nicht einordnen. Und einige von den Wallfahrern haben gesagt: Schau dir die mal an. Die haben sich ja wohl volllaufen lassen, „Sie sind voll des süßen Weines“.

Aber Petrus, der ein Fischer war und vielleicht nie Schule besucht, geschweige denn gelernt hat zu predigen, der erklärt ihnen in einer Predigt, was hier passiert. Er sagt: Ihr Männer und Frauen, es ist neun Uhr morgens. Glaubt ihr ernsthaft, dass wir früh um 9 schon betrunken sind? Ja, ihr habt recht, wir sind voll, aber nicht voll des süßen Weines, sondern wir sind voll des Heiligen Geistes.

Und dann sagt er: Habt ihr denn nie in eurer Bibel den Propheten Joel gelesen? Dort steht es angekündigt: Es wird einmal der Tag kommen, da wird der Heilige Geist auf alle Menschen kommen, nicht nur auf ein paar Auserwählte, Priester, Propheten oder Könige, wie es früher auch war. *Jeder* wird dann den Heiligen Geist empfangen, sogar die „Knechte und Mägde“, also die einfachsten Arbeiter. Sie werden prophezeien, sie werden weissagen, sie werden aus tiefstem Herzen heraus Gott loben. Habt ihr das nie gelesen?

Genau das ist heute Wirklichkeit geworden. Ihr erlebt es jetzt gerade selber mit. Gott hat es wahr werden lassen. Er hat den Heiligen Geist auf uns herab gesandt. Und die Leute, die Petrus hören, stehen ratlos da, und wissen nicht, was sie sagen sollen.

Liebe Gemeinde, wenn der Heilige Geist auf einen Menschen kommt, dann geschieht wirklich etwas. Das Erste, was passiert: Ein Mensch, der vom Heiligen Geist erfüllt wird, bekommt ein ganz neues Verhältnis zum Wort Gottes, zur Bibel. In dem Augenblick, wo der Heilige Geist kommt, ist das nicht mehr ein verstaubtes altes Buch von früher, vor zweitausend oder dreitausend Jahren. Er begreift auf einmal: „Das ist ja Realität!“

Es ist so, wie es der Lektor am Ende der Lesung immer sagt: „Wort des lebendigen Gottes“. Es fängt an zu kribbeln, und man liest und hört die Worte auf einmal ganz anders: „Gott redet ja hier zu mir ganz persönlich“. Und dann hört man die Lesung im Gottesdienst nicht mehr, weil es eben in der Liturgie dran ist, sondern als Wort in dem der große Gott selbst mit uns redet.

Als ich vor gut 30 Jahren zum Glauben gefunden habe, da ging es mir auch so, auf einmal habe ich mich nicht mehr irgendeine „Geschichte“ gehört, wenn beispielsweise von Abraham die Rede war, sondern ich habe mich tief im Innersten mit Abraham verbunden gefühlt. Er war auf einmal lebendig und was er mit Gott erlebt hat, wurde auch *meine* Geschichte. Auf einmal ist das für mich alles lebendig geworden.

Es ist so, wie der Neukircher Friedhofsmeister es mir manchmal gesagt hat: „Wenn wir das ernst nehmen, was wir hier im Gottesdienst singen und beten, Wow! Dann kann ich garnicht mit verschränkten Beinen in der Bank lümmeln und zugleich singen: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ...“ Ich wünsche mir, dass die Leute hier in unseren Dörfern das erleben durch den Heiligen Geist: Die Bibel ist die Botschaft des lebendigen Gottes an uns!

Ein Zweites, was passiert, wenn der Heilige Geist kommt, damals wie heute: Die Apostel haben ein ganz neues Verhältnis zu Jesus Christus bekommen. Sie kannten Jesus natürlich schon vor Pfingsten. Sie waren ja drei Jahre mit ihm unterwegs. Sie hatten erlebt, wie er Wunder gewirkt hat, wie er gelehrt hat. Sie haben alles miterlebt. Und trotzdem im wesentlichen Punkt haben sie ihn nicht verstanden:

Dass er wie ein Verbrecher am Kreuz sterben musste. Das ging in ihren Kopf nicht rein. Und darum die Resignation, die Enttäuschung nach dem Karfreitag. Darum sitzen sie am Osterabend wie die verängstigten Kaninchen hinter verschlossenen Türen zusammen, aus Furcht vor den Juden. Da war keine Freude, da war nur noch Angst.

Aber jetzt, wo sie erfüllt werden mit dem Heiligen Geist, da erkennen sie auf einmal: Das, was uns so Not bereitet hat, dass Jesus gekreuzigt wurde, das war nicht eine Panne in Gottes Heilsplan, sondern das war genau der Weg der Erlösung, den Gott in seinem Wort vorgezeichnet hatte. Und wenn Jesus als letztes am Kreuz gerufen hat: „Es ist vollbracht!“, dann hat er damit nicht an seine Schmerzen gedacht und gemeint: „Gott sei Dank, jetzt ist es vorbei!“, sondern es war ein Triumphschrei: Die Erlösung ist vollbracht! Die Frage wo du deine Ewigkeit einmal verbringen wirst, ist von Gottes Seite her geklärt. Jetzt gilt nur noch die Frage, ob wir das annehmen. Das haben sie auf einmal verstanden.

Und darum sagt Petrus, der fünfzig Tage vorher noch selber wie so ein verängstigtes Kaninchen hinter verschlossenen Türen gesessen hat, allen auf dem Tempelplatz in Jerusalem: „Diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, den hat Gott bestätigt. Er hat ihn auferweckt, er hat ihm einen Platz gegeben zu seiner Rechten im Himmel.“ Das war ihnen ganz neu aufgegangen: Jesu ist unser Erlöser. Und der Leidensweg mit dem Kreuz als Ziel, das war der Weg der Erlösung, den ER für uns gegangen ist.

Als Petrus in seiner Pfingstpredigt an diesen Punkt kommt, heißt es in der Apostelgeschichte: Da gab es den Zuhörern auf dem Tempelplatz in Jerusalem einen Stich ins Herz.

Sie sagen zu Petrus und den anderen: Was müssen wir denn tun? Und dann gibt Petrus den Leuten eine ganz nüchterne Antwort. Er sagt ihnen nicht: Jetzt hebt alle mal die Hände hoch und singt ‚Halleluja‘ und meldet euch im Kirchenchor an. Sondern er sagt ihnen ganz schlicht: „Bekehrt euch und lasst euch taufen, damit eure Sünde vergeben wird. Dann werdet auch ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.“

Es ist die gleiche Botschaft, mit der schon Johannes der Täufer aufgetreten ist: „Kehrt um, und glaubt an das Evangelium.“ Und die gleiche Botschaft hat auch Jesus verkündet: „Bekehrt euch, das Himmelreich ist nahe.“ Genau dasselbe sagt Petrus den Leuten, als sie ihn fragen: Was sollen wir denn tun?

Ich vermute, dass jeder der heute hier in der Kirche ist, getauft ist. Und die meisten sind sicherlich schon als kleine Babys getauft worden. Man wird da in der Regel durch seine Eltern so ‚hinein-getauft‘. Darum steht die Frage, was uns das angeht, wenn Jesus sagt: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“: Wie steht es in Deinem Leben, in unserem Leben als Christen, mit unserer Bekehrung? Hat es einmal einen Augenblick in Deinem Leben gegeben, wo Du ganz bewusst gesagt hast: Ich nehme meine Taufe an. Was damals die Eltern und Paten versprochen haben, das soll in meinem Leben gelten. Du sollst der Herr sein in meinem Leben.

Das kann bei deiner Konfirmation geschehen oder auch zu einem ganz anderen Zeitpunkt in deinem Leben. Aber irgendwann muss du persönlich ‚ja‘ sagen. Hat es so einen Augenblick einmal gegeben, oder bist du in den Glauben so reingeschlittert, und weißt eigentlich bis heute nicht so richtig warum? Dann gilt dir die Einladung Jesu ganz besonders:

„Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ Geh diesen Schritt einmal ganz persönlich und sag bewußt: Jesus, ich möchte mein Leben ganz in deine Hand legen.

Ich habe es selbst erlebt, wie Gott mein Leben verändert hat als ich diesen Schritt vor rund 30 Jahren gegangen bin. Wo ein Mensch das tut, ob das ein Jugendlicher ist, oder ob er siebzig oder achtzig Jahre alt ist, da kommt Freude, da kommt der Heilige Geist in einen Menschen hinein.

Ich kenne einige, die nichts mit der Kirche am Hut hatten und mit Gottesdienst nichts anfangen konnten. Aber nachdem sie diesen Schritt getan hatten, sind sie nicht nur sonntags zur Kirche gegangen, sondern haben sich auch in der Woche noch regelmäßig getroffen in der JG oder in einem Hauskreis zum Beispiel. Auf einmal spürt man nämlich: Das ist nicht nur ein Gottesdienst, sondern hier begegne ich ja wirklich dem Herrn, dem ich mein Leben verdanke.

Wenn Du diese Erfahrung mit dem Heiligen Geist machen möchtest, brauchst du nur das tun, was Jesus gesagt hat: „Kehr um und glaub an das Evangelium!“

Du kannst dich dazu einfach, wenn du zu Hause ein Kreuz hast, unter das Kreuz stellen, Jesus anschauen und ihm in aller Ehrlichkeit sagen: „Jesus, du sollst der Herr sein in meinem Leben. Ich möchte nichts lieber, als dass dein Wille geschieht in meinem Leben, dass du groß wirst, dass du verherrlicht wirst. Schenke mir doch auch diese Gabe des Heiligen Geistes.“ Du wirst erleben, dass Gott sein Versprechen wahr macht, wenn du es ernst meinst.

Am Ende seiner Pfingstpredigt sagt Petrus den Zuhörern:
„Dann werdet auch ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn der Heilige Geist, das was ihr hier seht und hört, diese Kraft und Freude, ist nicht nur für uns, sie ist für euch und eure Kinder und eure Enkelkinder und Nachkommen. Und sie ist auch für uns hier und heute bestimmt. Amen.